

Beno, der scrupellose Hasser, eine doch recht trübe Quelle. Versuche endlich, auf der Gleichheit ganz typischer, immer wiederkehrender römischer Namen haltbare Schlüsse aufzubauen, sollten nach der gründlichen und überzeugenden Widerlegung, die ein ähnlicher Schritt L. Hartmanns durch P. Kehr vor einem Jahrzehnt erfuhr¹, besser ganz unterbleiben. Ja, wenn wenigstens die Wiederkehr des Doppelnamens Johann-Gratian bei den Pierleoni nachweisbar wäre! So aber handelt es sich um das Vorkommen des allerschärfsten aller römischen Namen überhaupt, Johannes, und des zum mindesten nicht ungewöhnlichen Gratianus vereinzelt für sich. Sollte hier das *argumentum e silentio* nicht eher beweiskräftig sein, muss es nicht auffallen, dass sich kein späteres Familienglied geneigt fand, den Namen des doch berühmtesten angeblichen Geschlechtsangehörigen Hildebrand wieder aufzunehmen, dass unter den Pierleoni bis in die Mitte des 12. Jh. nicht einmal der hausbackene römische Name Gregor sich findet? Fedele selbst weist doch überzeugend nach, dass die schon im 11. und 12. Jh. nacherzählte Sage vom Convertitentum Leo's und der Taufhandlung Leo's IX. sich lediglich auf der trügerischen Gleichheit des Namens aufbaute, und nun fängt er sich in der gleichen Schlinge.

Ernstere Beachtung verdient der Versuch, die zweifellos engen Beziehungen Gregors VI. und VII. durch Blutsverwandtschaft zu erklären, wobei noch immer die Möglichkeit zu beachten wäre, dass beide verwandt, aber dem Geschlechte der Pierleoni ganz fremd sein konnten.

Das führt uns dazu, die Nachrichten über Hildebrands Jugend und Emporkommen, wenigstens soweit es für unsere Zwecke in Betracht kommt, vorzunehmen. Die wenigen Zeugnisse, die wir Gregors eigenem Munde hierüber verdanken, sind dabei voranzustellen². Sie sind spärlich genug; ausser gelegentlichen Aeusserungen, dass er von Kindheit an im Schoosse der römischen Kirche erzogen worden sei³, kommt nur eine allerdings wichtige Stelle in Betracht,

1) P. Kehr in seiner trefflichen Besprechung von Hartmanns *Tabularium S. Mariae in Via Lata*, GGA. 1896, 14 ff. S. 18: 'Die Namen Johannes, Leo, Benedictus, Stephanus, Theophylactus, Petrus u. s. w. waren im mittelalterlichen Rom so häufig, wie heute die Namen Fritz und Wilhelm'. Vgl. meine Anzeige Mitteil. d. Instituts f. österr. GF. XVIII, 629. Hartmann hatte aus solcher Namensgleichheit auf die Identität päpstlicher und stadtrömischer Notare schliessen wollen. 2) Die Zeugnisse sind zusammengestellt bei Martens, *Gregor VII.* S. 6 ff. 3) *Reg. Greg. VII.* I, n. 39, III, n. 10^a, VII, n. 22: 'ab infantia, a puero'.